

Monitor Finanzkompetenz 2026

Die Schweiz hat ihre Finanzen im Griff – doch bei der Vorsorge hapert es



gfs.bern



MIGROS BANK

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Steigende Lebenserwartung, höhere Lebenshaltungskosten, veränderte ökonomische und geopolitische Rahmenbedingungen, die zunehmende Digitalisierung von Finanzdienstleistungen sowie neue Informationskanäle wie Finfluencer: Die Anforderungen an unsere Fähigkeit, gute finanzielle Entscheidungen zu treffen, werden immer anspruchsvoller.

Mit dem «Monitor Finanzkompetenzen» hat die Migros Bank 2026 in Zusammenarbeit mit gfs.bern erstmals eine umfassende Studie zur Finanzkompetenz der Schweizer Bevölkerung durchführen lassen. Sie zeigt: Die Schweiz verfügt insgesamt über eine solide Basis an Finanzwissen. Im Durchschnitt erreichen die Befragten 83 von 100 Punkten – eine gute Ausgangslage.

Gleichzeitig zeigt die Studie aber auch eine andere Seite. Mehr als jede zweite befragte Person (56%) empfindet Informationen zu Finanz- und Vorsorgethemen als zu kompliziert. Und bei der Altersvorsorge sagt jede fünfte Person offen: Dieses Thema ist mir zu komplex – eine Art Buch mit sieben Siegeln. Hinzu kommt, dass Finanzkompetenz heute viele Bereiche umfasst: von alltäglichen Geldfragen über die Altersvorsorge bis hin zur Finanzierung des Eigenheims. Wer sich in all diesen Bereichen zurechtfinden will, kommt nicht darum herum, sich vertieft mit der Materie zu befassen.

Die Studie fördert zudem zutage, dass das Finanzwissen ungleich verteilt ist. So zeigen sich beispielsweise geschlechterspezifische Unterschiede, die in jüngeren Altersgruppen besonders ausgeprägt sind. Auch in Bezug auf Bildung und Einkommen werden Unterschiede sichtbar. Entscheidend scheint dabei vor allem

eines zu sein: Wer sein Finanzwissen aktiv vertieft, kümmert sich auch engagierter um die Schliessung der eigenen Vorsorgelücke oder tätigt beispielsweise freiwillige Einkäufe in die Pensionskasse.

Genau hier sehen wir als Migros Bank einen wichtigen Beitrag an eine lebenswertere Schweiz: Wir möchten Menschen dabei unterstützen, ihre finanzielle Zukunft aktiv und mit Selbstbewusstsein zu gestalten. Neben persönlichen Beratungen und Kundenveranstaltungen setzen wir dabei verstärkt auf Wissensvermittlung – etwa über unsere Webseite, unseren Newsletter, das Migros Magazin oder unsere Social-Media-Kanäle. So möchten wir unseren Kundinnen und Kunden helfen, in jeder Lebenslage fundiertere Finanzentscheidungen zu treffen.

Die vorliegenden Studienergebnisse bestärken uns in diesem Weg. Sie zeigen sowohl, wo die Bevölkerung bereits gut aufgestellt ist, als auch, wo Vertrauen und Verständlichkeit noch gezielt gestärkt werden müssen.

Ich danke allen, die an dieser Studie mitgewirkt haben, und lade Sie ein, die Erkenntnisse des «Monitor Finanzkompetenzen 2026» zu nutzen, um gemeinsam eine finanziell kompetente und zukunftsfähige Schweiz zu gestalten.

Mit freundlichen Grüssen

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Manuel Kunzelmann'.

Manuel Kunzelmann
CEO Migros Bank

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	04
Methodik	05
Management Summary	06
1 Befunde	08
1.1 Beschäftigung mit Finanzfragen	08
1.2 Finanzwissen	13
1.3 Finanzverhalten und Vorsorgepraxis	18
1.4 Vertrauen und Informationsquellen	27
2 Synthese	31
gfs.bern-Team	32

Einleitung

Der «Monitor Finanzkompetenz 2026» ist eine erstmals durchgeführte Studie zur Finanzkompetenz der Schweizer Bevölkerung. Sie wurde von der Migros Bank in Auftrag gegeben und von gfs.bern durchgeführt. Ziel des Monitors ist es, Wissen, Einstellungen und Verhaltensweisen rund um Finanzen und Altersvorsorge sichtbar zu machen und vertieft zu untersuchen. Dabei interessiert insbesondere, wie sicher sich die Bevölkerung im Umgang mit finanziellen Fragen fühlt, welche Entscheidungen sie im Alltag trifft und wo Unsicherheiten oder Wissenslücken bestehen.

Ausgangspunkt ist die wachsende Bedeutung finanzieller Kompetenz im Alltag. Steigende Lebenshaltungskosten, komplexere Vorsorge- und Anlageentscheidungen sowie die zunehmende Digitalisierung von Finanzdienstleistungen stellen neue Anforderungen an die Bevölkerung. Gleichzeitig erweitert sich das Angebot an Finanzprodukten und Informationskanälen. Damit wird die Fähigkeit, Informationen einzuordnen, Risiken abzuwägen und langfristige finanzielle Entscheidungen zu treffen, zunehmend zu einer wichtigen Voraussetzung für individuelle Handlungsfähigkeit.

Der Monitor versteht Finanzkompetenz deshalb bewusst als mehrdimensionales Konzept. Untersucht

werden nicht nur Kenntnisse zu allgemeinen Finanzfragen, Altersvorsorge sowie Wohneigentum und Finanzierung, sondern auch die Beschäftigung mit diesen Themen, die Sicherheit bei finanziellen Entscheidungen und das konkrete Finanzverhalten. Ergänzend wird beleuchtet, welchen Institutionen und Informationsquellen die Bevölkerung vertraut und wie verständlich und verlässlich Finanzinformationen aus ihrer Sicht sind. Damit verbindet die Studie Wissen, Wahrnehmung und Verhalten und ermöglicht einen umfassenden Blick darauf, wie Finanzkompetenz im Alltag tatsächlich zum Tragen kommt.

Der «Monitor Finanzkompetenz» ist als wiederkehrende, jährlich erscheinende Bevölkerungsstudie konzipiert. Neben einem stabilen Kern an Fragestellungen soll er Raum für wechselnde aktuelle Schwerpunkte aus dem Finanz- und Vorsorgebereich bieten. Dadurch können Entwicklungen über die Zeit beobachtet und gleichzeitig neue gesellschaftliche, wirtschaftliche oder politische Fragestellungen aufgegriffen werden. Der Monitor schafft damit eine langfristige Grundlage, um Veränderungen der Finanzkompetenz in der Schweiz zu verfolgen, Unterschiede zwischen Bevölkerungsgruppen sichtbar zu machen und aufzuzeigen, wo Informations- und Orientierungsbedarf besteht.

Methodik

Befragt wurden 3572 Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren der Schweiz, wobei 1001 Personen über das Online-Panel «polittrends» und 2571 Personen über die Opt-in-Befragung via Migros Magazin teilgenommen haben. Alle Angaben gelten bei einer 95-pro-

zentigen Wahrscheinlichkeit mit einem Unsicherheitsbereich von ± 1.6 Prozentpunkten.

Weitere Angaben zu den methodischen Details sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Methodische Details

Auftraggeber	Migros Bank AG
Grundgesamtheit	Einwohnerinnen und Einwohner der Schweiz ab 18 Jahren, die einer der drei Hauptsprachen mächtig sind
Datenerhebung	– Online: Online-Panel «polittrends» – Opt-in: Migros Magazin
Befragungszeitraum	29. Juni bis 23. Juli 2026
Stichprobengrösse	Total Befragte N = 3572 (Online: N = 1001, Opt-in: N = 2571) – N DCH = 2812 – N FCH = 640 – N ICH = 120
Stichprobenfehler	± 1.6 Prozentpunkte bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit
Gewichtung	Alter/Geschlecht nach Sprache, Siedlungsart, Kanton, Bildung, Parteiaffinität, Einkommen, Eigentum/Miete

©gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz, August 2026

Die Tabelle 2 weist die jeweiligen statistischen Fehler aus, die mit der Stichprobengrösse zusammenhängen:

Stichprobenfehler

Ausgewählte statistische Stichprobenfehler nach Stichprobengrösse und Basisverteilung

Stichprobengrösse	Fehlerquote Basisverteilung	
	50% zu 50%	20% zu 80%
N = 1000	± 3.1 Prozentpunkte	± 2.5 Prozentpunkte
N = 600	± 4.0 Prozentpunkte	± 3.3 Prozentpunkte
N = 100	± 9.8 Prozentpunkte	± 8.1 Prozentpunkte
N = 50	± 14.0 Prozentpunkte	± 11.5 Prozentpunkte

Lesebeispiel: Bei rund 1000 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert zwischen 50 Prozent ± 3.1 Prozentpunkte, bei einem Basiswert von 20 Prozent zwischen 20 Prozent ± 2.5 Prozentpunkte. Dabei setzt man in der Umfrageforschung zumeist ein Sicherheitsmass von 95 Prozent, das heisst man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist.

©gfs.bern

Zur Korrektur soziodemografischer Verzerrung wurde nach Alter/Geschlecht, Siedlungsart sowie nach dem Verhältnis Eigentümerinnen und Eigentümer/Mieterin-

nen und Mieter gewichtet. Eine inhaltliche Gewichtung erfolgte entlang der Parteiaffinitäten.

Management Summary



Beschäftigung mit Finanzfragen

- Fragen zu Finanzen sind in der Schweizer Bevölkerung ein aktuelles Thema. 70 Prozent beschäftigen sich mit finanziellen Alltagsfragen sehr oder eher stark. Mit der Altersvorsorge beschäftigen sich 62 Prozent.
- Als Gründe gegen eine intensivere Beschäftigung mit der Vorsorge nennen Herr und Frau Schweizer fehlende finanzielle Mittel, das Vertrauen in die AHV und die Pensionskasse sowie die wahrgenommene Komplexität der Thematik.
- Bedeutende Unterschiede bei diesen Gründen bestehen zwischen den Einkommensgruppen sowie zwischen den Altersgruppen. Bei einkommensschwachen Personen steht insbesondere fehlendes Geld im Vordergrund, während junge Personen den noch langen zeitlichen Horizont nennen.



Finanzwissen

- Das Wissensniveau zu Geld- und Finanzfragen ist indes hoch. Durchschnittlich erreichen die Befragten 83 von 100 Punkten auf dem Gesamtindex. Gut sieben von zehn Einwohnerinnen und Einwohner erreichen mindestens 81 Punkte.
- Am deutlichsten verlaufen Unterschiede bei der Finanzkompetenz entlang von Geschlecht und Alter. So erzielen Männer in fast allen Altersgruppen höhere Werte, besonders ausgeprägt bei den 18- bis 29-Jährigen.
- Sprachregional zeigen sich ebenfalls Unterschiede im Wissen, indem in der deutschsprachigen Schweiz im Durchschnitt mehr Punkte erreicht werden als in der Genferseeregion und im Tessin.



Finanzverhalten und Vorsorgepraxis

- Das Finanzverhalten und die individuelle Vorsorgepraxis sind mehrheitlich umsichtig. Drei Viertel der Schweizerinnen und Schweizer prüfen ihre Einnahmen und Ausgaben regelmässig, und fast drei von fünf Personen geben an, regelmässig zu sparen. Risikoindikatoren wie verspätete Zahlungen (10%) oder Kredite gegen Budgetengpässe (6%) bleiben Randerscheinungen.
- Umgesetzt werden vor allem niederschwellige Massnahmen wie das Einzahlen in ein Säule-3a-Produkt (55%), die Erstellung eines Budgets (53%), oder die Definition von Sparzielen (49%). Aufwändigere Massnahmen wie die Identifikation von Vorsorge-lücken oder ein freiwilliger Einkauf in die 2. Säule werden hingegen erst gegen Ende des Erwerbslebens relevanter.
- Die eigene finanzielle Lage wird ambivalent eingeschätzt. Zwar geben 89 Prozent der Befragten an, mit regelmässigen Zahlungen zurechtzukommen, gleichzeitig bekunden 46 Prozent häufig Geldsorgen zu haben.



Vertrauen und Informationsquellen

- Das Vertrauen in Informationsquellen zu Finanzfragen ist stark institutionell geprägt. Auf einer Skala von 0 «überhaupt kein Vertrauen» bis 10 «sehr grosses Vertrauen» erfahren die eigene Bank (Mittelwert 7.3), die AHV (6.9) und die Pensionskassen (6.6) viel Vertrauen, während Finfluencerinnen und Finfluencer (1.7) nur sehr wenig Vertrauen entgegengebracht wird.
- Die effektiv genutzten Informationsquellen spiegeln dieses Vertrauen weitgehend wider (eigene Bank 58%), wobei auch das soziale Umfeld einbezogen wird (40%). Bei den 18- bis 29-Jährigen informiert sich trotz tiefem Vertrauen fast jede fünfte Person über Finfluencerinnen und Finfluencer.
- Weiter unterstellen 85 Prozent der Befragten den Finanzinstitutionen, primär eigene Interessen zu verfolgen, und 56 Prozent empfinden die verfügbaren Informationen als zu kompliziert.



1 Befunde

1.1 Beschäftigung mit Finanzfragen

Finanzkompetenz entsteht nicht allein durch vorhandenes Wissen, sondern auch dadurch, wie intensiv sich die Bevölkerung im Alltag mit finanziellen Fragen auseinandersetzt. Dabei betrifft der Umgang mit Geld- und Finanzthemen häufig unmittelbar spürbare Entscheidungen, während die Altersvorsorge stärker auf die langfristige Planung ausgerichtet ist. Entsprechend stellt sich die Frage, ob beide Themen in der Bevölkerung gleich stark präsent sind.

Wie sich zeigt, beschäftigt sich die Schweizer Wohnbevölkerung insgesamt häufiger mit allgemeinen Geld- und Finanzfragen als mit ihrer Altersvorsorge. So geben 70 Prozent an, sich im Alltag sehr oder eher

stark mit Geld- und Finanzfragen auseinanderzusetzen. Bei der Altersvorsorge liegt dieser Anteil mit 62 Prozent etwas tiefer. Gleichzeitig ist die Distanz zur Altersvorsorge ausgeprägter. Während bei diesem Thema jede zehnte Person angibt, sich nur sehr schwach damit zu beschäftigen, sind es bei den allgemeinen Geld- und Finanzfragen lediglich 3 Prozent der Befragten.

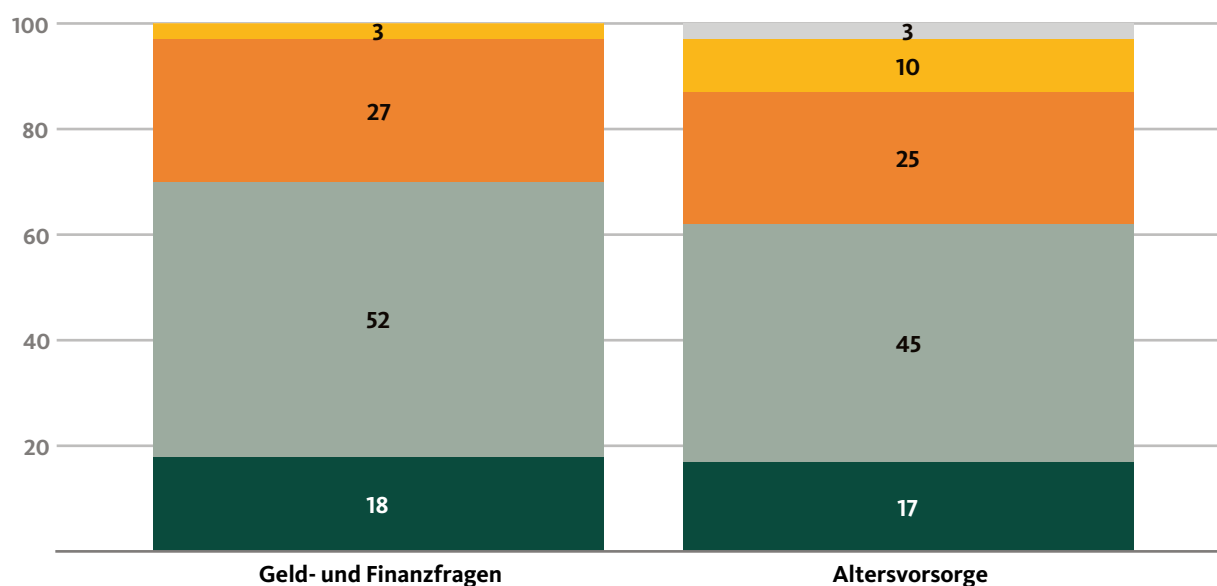
Damit lässt sich festhalten, dass finanzielle Alltagsthemen für eine klare Mehrheit präsent sind, die langfristige Vorsorgeplanung jedoch etwas weniger stark im Bewusstsein verankert ist.

Beschäftigung mit Finanzfragen vs. Altersvorsorge

Wie stark beschäftigen Sie sich in Ihrem Alltag mit Geld- und Finanzfragen?

Wie stark beschäftigen Sie sich aktiv mit Ihrer Altersvorsorge?

in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren



■ Sehr stark ■ Eher stark ■ Eher schwach ■ Sehr schwach ■ Weiss nicht/keine Antwort

© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3572)

Es gibt verschiedene Gründe, warum sich Personen nicht intensiv mit ihrer Altersvorsorge beschäftigen. Einer dieser Gründe ist bei fast 40 Prozent der Befragten, dass finanzielle Mittel nicht ausreichend seien, um zu sparen. Dies deutet darauf hin, dass Personen ohne Sparpotenzial es nur bedingt als notwendig erachten, sich mit der Altersvorsorge zu beschäftigen. Ob diese Personen tatsächlich über nicht ausreichende finanzielle Mittel verfügen, kann aufgrund dieser Frage nicht beantwortet werden, da es sich um eine Selbsteinschätzung handelt. Weiter vertrauen viele

Personen auf die Säulen AHV und Pensionskasse der Altersvorsorge (34%) und befassen sich entsprechend nicht intensiver mit der Altersvorsorge.

Ein weiterer zentraler Grund, welcher von einem Fünftel der Befragten genannt wird, ist, dass das System der Altersvorsorge zu komplex ist oder sie es nicht ausreichend verstehen würden. Diese Personen könnten entsprechend durch gezielte und zielgruppengerechte Informationen angesprochen werden, um ihnen das Altersvorsorgesystem näher zu bringen.

Gründe gegen Beschäftigung mit Altersvorsorge

Was hält Sie am ehesten davon ab, sich intensiver mit Ihrer Altersvorsorge zu beschäftigen?

in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren, die sich nur schwach mit ihrer Altersvorsorge beschäftigen

Mir fehlt das Geld, um etwas zur Seite zu legen.	38
Ich verlasse mich auf AHV und Pensionskasse.	34
Das Thema ist mir zu kompliziert / ich verstehe es nicht.	20
Ich bin noch zu jung, das hat Zeit.	15
Ich vertraue dem System der Altersvorsorge insgesamt nicht.	12
Weiss nicht/keine Antwort	11

© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (n = 1134)

Betrachtet man diese Gründe gegen eine intensivere Beschäftigung der Personen mit der Altersvorsorge aufgeschlüsselt nach Alterskategorien, so zeigen sich deutliche Unterschiede. Besonders augenscheinlich ist, dass fast ein Drittel (32%) der jungen Menschen angibt, sie hätten noch Zeit, um sich mit der eigenen Altersvorsorge zu beschäftigen. Dies, obwohl die Alters-

vorsorge bereits für Menschen im jungen Alter wichtig ist. Ausserdem kann festgehalten werden, dass nicht nur viele jüngere Menschen angeben, über zu wenig finanzielle Mittel zu verfügen, um sich mit der Vorsorge zu beschäftigen (48% der Befragten zwischen 18 und 39 Jahren), sondern auch ein ähnlicher Anteil der Personen zwischen 40 und 64 Jahren (45%).

Gründe gegen Beschäftigung mit Altersvorsorge nach Alter

Was hält Sie am ehesten davon ab, sich intensiver mit Ihrer Altersvorsorge zu beschäftigen?

in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren, die sich nur schwach mit ihrer Altersvorsorge beschäftigen

Anteil «genannt»

Alter	Alle Befragten	18–39-Jährige	40–64-Jährige	65 Jahre und mehr
Mir fehlt das Geld, um etwas zur Seite zu legen.	38	48	45	14
Ich verlasse mich auf AHV und Pensionskasse.	34	12	39	64
Das Thema ist mir zu kompliziert / ich verstehe es nicht.	20	28	21	6
Ich bin noch zu jung, das hat Zeit.	15	32	5	0
Ich vertraue dem System der Altersvorsorge insgesamt nicht.	12	18	8	6

© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (n = 1134)

Dass die Auseinandersetzung mit der Altersvorsorge nicht für alle Bevölkerungsgruppen gleich einfach ist, zeigt sich besonders deutlich beim Einkommen. So erweist sich der fehlende finanzielle Spielraum bei denjenigen Personen, welche angegeben haben, sich nur schwach mit der Altersvorsorge zu beschäftigen, als zentrale Hürde, indem 38 Prozent betonen, kein Geld zur Seite legen zu können. Fast ebenso viele verlassen sich auf AHV und Pensionskasse (34%), während jede fünfte Person das Thema als zu kompliziert empfindet (20%).

Wie stark finanzielle Möglichkeiten die Beschäftigung mit der Vorsorge prägen, wird im Vergleich der Einkommensgruppen sichtbar.

So nennen 55 Prozent der einkommensschwachen Personen fehlendes Geld als Grund, während es bei den einkommensstarken Einwohnerinnen und Einwohner nur 23 Prozent sind. Die übrigen Hürden unterscheiden sich deutlich weniger. So ist das Vertrauen auf die staatliche und berufliche Vorsorge in allen Gruppen ähnlich verbreitet, ebenso die Einschätzung, dass das Thema schwer verständlich sei. Damit erweist sich vor allem die konkrete finanzielle Ausgangslage als entscheidend dafür, ob eine vertiefte Beschäftigung mit der eigenen Altersvorsorge überhaupt realistisch erscheint.

Gründe gegen Beschäftigung mit Altersvorsorge nach Äquivalenzeinkommen

Was hält Sie am ehesten davon ab, sich intensiver mit Ihrer Altersvorsorge zu beschäftigen?

in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren, die sich nur schwach mit ihrer Altersvorsorge beschäftigen

Anteil «genannt»

Äquivalenzeinkommen	Alle Befragten	einkommens- schwach	untere Mitte	obere Mitte	einkommens- stark
Mir fehlt das Geld, um etwas zur Seite zu legen.	38	55	38	32	23
Ich verlasse mich auf AHV und Pensionskasse.	34	32	37	34	31
Das Thema ist mir zu kompliziert / ich verstehe es nicht.	20	18	20	21	22
Ich bin noch zu jung, das hat Zeit.	15	14	14	12	19
Ich vertraue dem System der Altersvorsorge insgesamt nicht.	12	10	10	16	15

© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (n = 1134)

Eine weitere Dimension, die im Zusammenhang mit tatsächlichem Sparverhalten steht, ist das Vertrauen in die eigenen Entscheidungen bei finanziellen Themen. Wer sich bei finanziellen Fragen sicher fühlt, ist eher bereit, sich aktiv mit Sparen, Vorsorge oder Anlagen auseinanderzusetzen.

Gefragt nach der gefühlten Sicherheit bei finanziellen Entscheidungen, zeigt sich ein grundsätzlich positives Bild. Entsprechend schätzt eine klare Mehrheit die eigene Entscheidungssicherheit gut ein. Konkret ordnen sich zwei Drittel der Befragten auf der Skala von

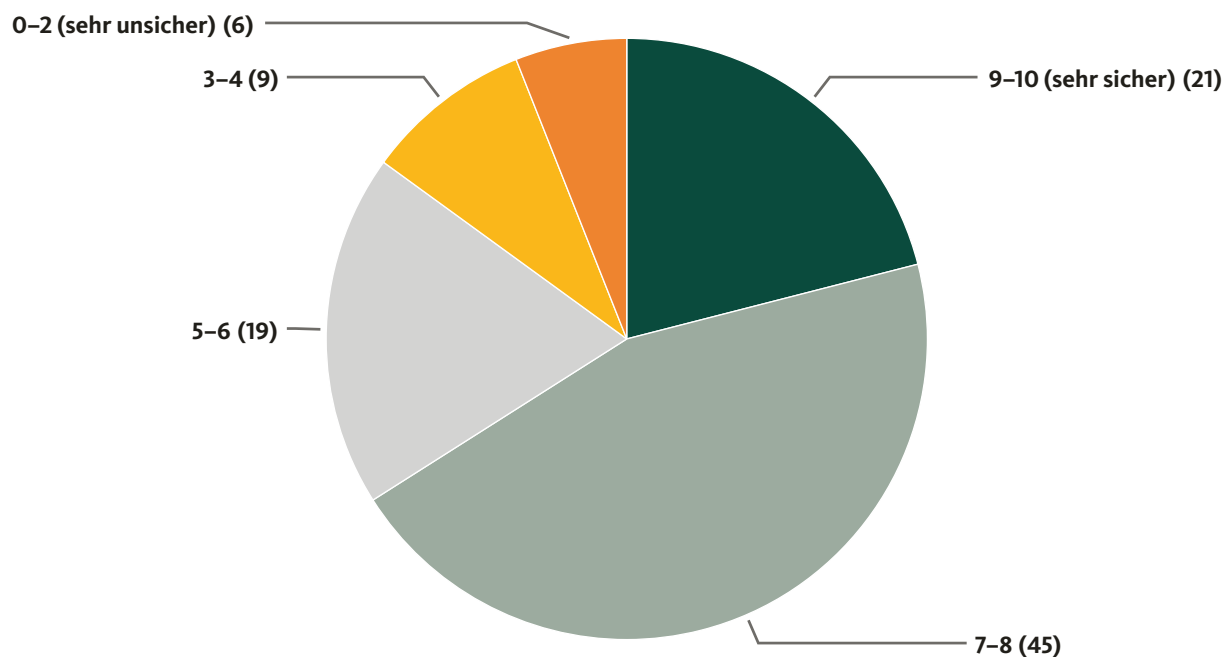
0 («sehr unsicher») bis 10 («sehr sicher») zwischen 7 und 10 ein, wobei 21 Prozent angeben, sich sehr sicher zu fühlen. Weitere 19 Prozent bewegen sich mit Werten von 5 oder 6 im Mittelfeld. Demgegenüber fühlt sich eine Minderheit von 15 Prozent bei finanziellen Entscheidungen eher oder sehr unsicher. Mit einem Mittelwert von 6.9 überwiegt damit insgesamt das Gefühl, finanzielle Entscheide grundsätzlich bewältigen zu können, auch wenn bei einem nicht zu vernachlässigenden Teil der Bevölkerung weiterhin Unsicherheiten bestehen.

Sicherheit bei finanziellen Entscheidungen

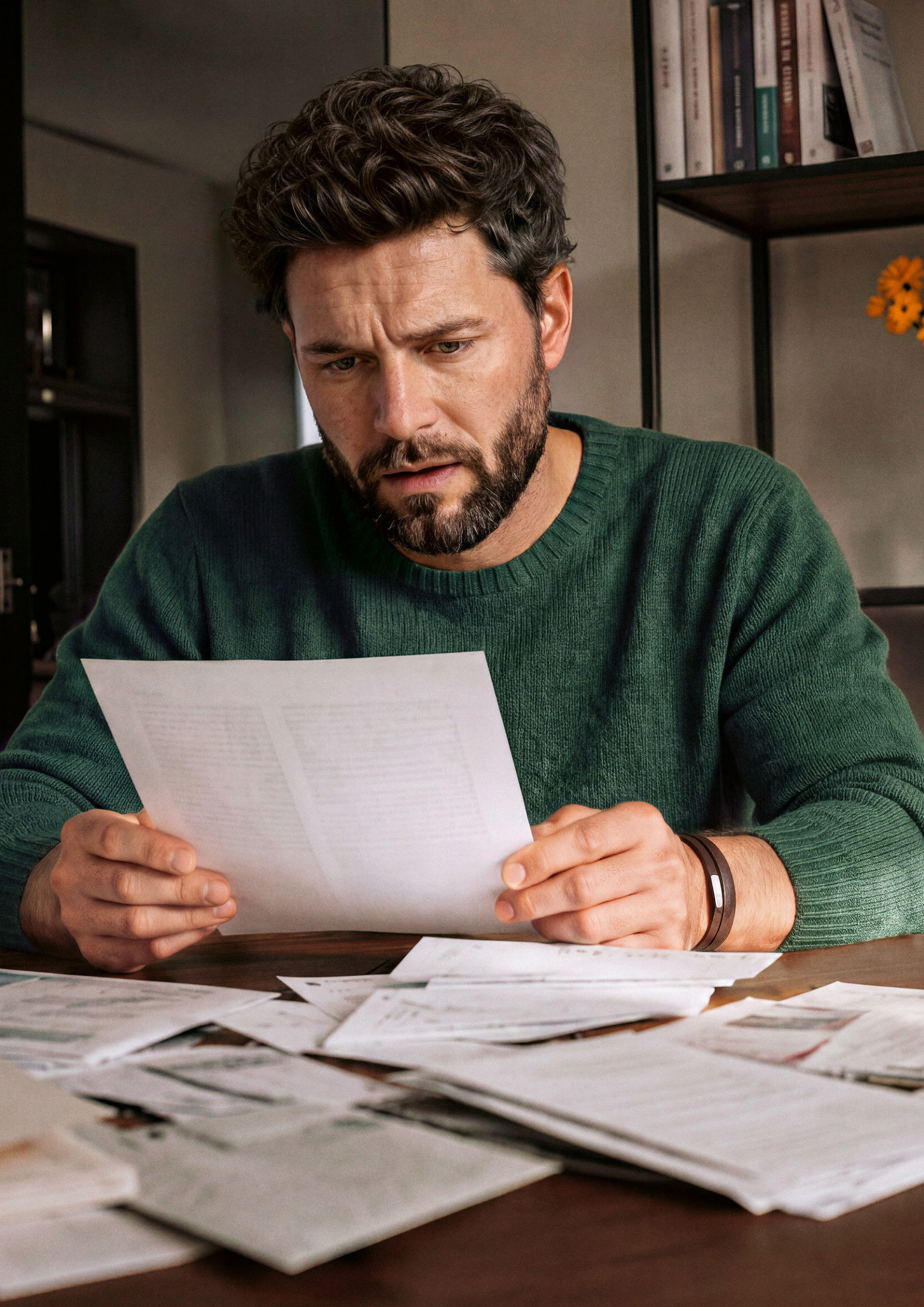
Wie sicher fühlen Sie sich grundsätzlich, wenn Sie finanzielle Entscheidungen treffen müssen?

Bitte stufen Sie Ihre Antwort auf einer Skala von 0 «sehr unsicher» bis 10 «sehr sicher» ein.

in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren



© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3572), Mittelwert = 6.9, Standardabweichung = 2.2



1.2 Finanzwissen

Neben der subjektiv empfundenen Sicherheit bei finanziellen Entscheidungen stellt sich die Frage, wie gut das tatsächliche Wissen der Bevölkerung ausgeprägt ist. Um ein übergreifendes Bild der Finanzkompetenz zu erhalten, werden die Kenntnisse zu allgemeinen Finanzfragen, zur Altersvorsorge sowie zu Wohneigentum und Finanzierung in einem Gesamtindex zusammengeführt.

Auf einer Skala von 0 (keine Frage richtig beantwortet) bis 100 (alle Fragen korrekt beantwortet) erreicht die Bevölkerung insgesamt ein hohes Wissensniveau. Gut sieben von zehn Einwohnerinnen und Einwohner er-

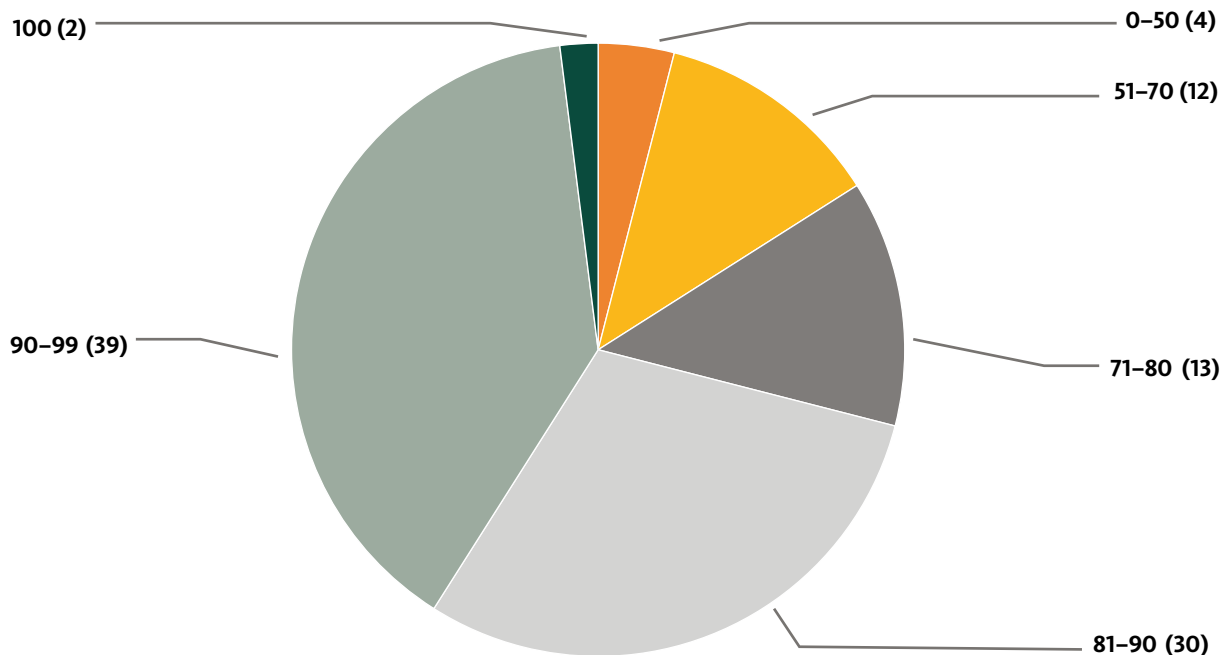
zielen einen Wert von mindestens 81 Punkten. Besonders häufig liegen die Resultate im Bereich zwischen 90 und 99 Punkten (39%), weitere 30 Prozent erreichen zwischen 81 und 90 Punkten. Lediglich 16 Prozent kommen auf höchstens 70 Punkte, während 2 Prozent sämtliche Fragen korrekt beantworten.

Mit einem Mittelwert von 83 Punkten zeigt sich damit über die verschiedenen Themenbereiche hinweg ein insgesamt solides Finanzwissen. Gleichzeitig macht die Verteilung deutlich, dass vollumfängliches Wissen selten ist und bei einem kleineren Teil der Bevölkerung weiterhin substantziellere Wissenslücken bestehen.

Gesamtindex Wissen über Finanzen im Allgemeinen, Altersvorsorge, Wohneigentum und Finanzierung

Gesamt-Indexwert 0–100 aus Teil-Indices zu Wissen über Finanzen im Allgemeinen, Wissen über Altersvorsorge sowie Wohneigentum und Finanzierung. 100 = alle Fragen (vollständig) korrekt.

in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren



© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3572), Mittelwert = 83.4, Standardabweichung = 15.0

Methodik: Für die Erstellung des Index wurden verschiedene Wissensfragen zu Finanzen im Allgemeinen, zur Altersvorsorge sowie zu Wohneigentum und dessen Finanzierung berücksichtigt. Die Antworten wurden zunächst auf einheitliche Skalen von 0 bis 3 umkodiert und anschliessend auf eine Skala von 0 bis 100 transformiert.

Das Wissen über die Bereiche Finanzen im Allgemeinen, die Altersvorsorge, das Wohneigentum und die Finanzierung ist dabei je nach soziodemografischen und anderen Merkmalen unterschiedlich stark ausgeprägt.

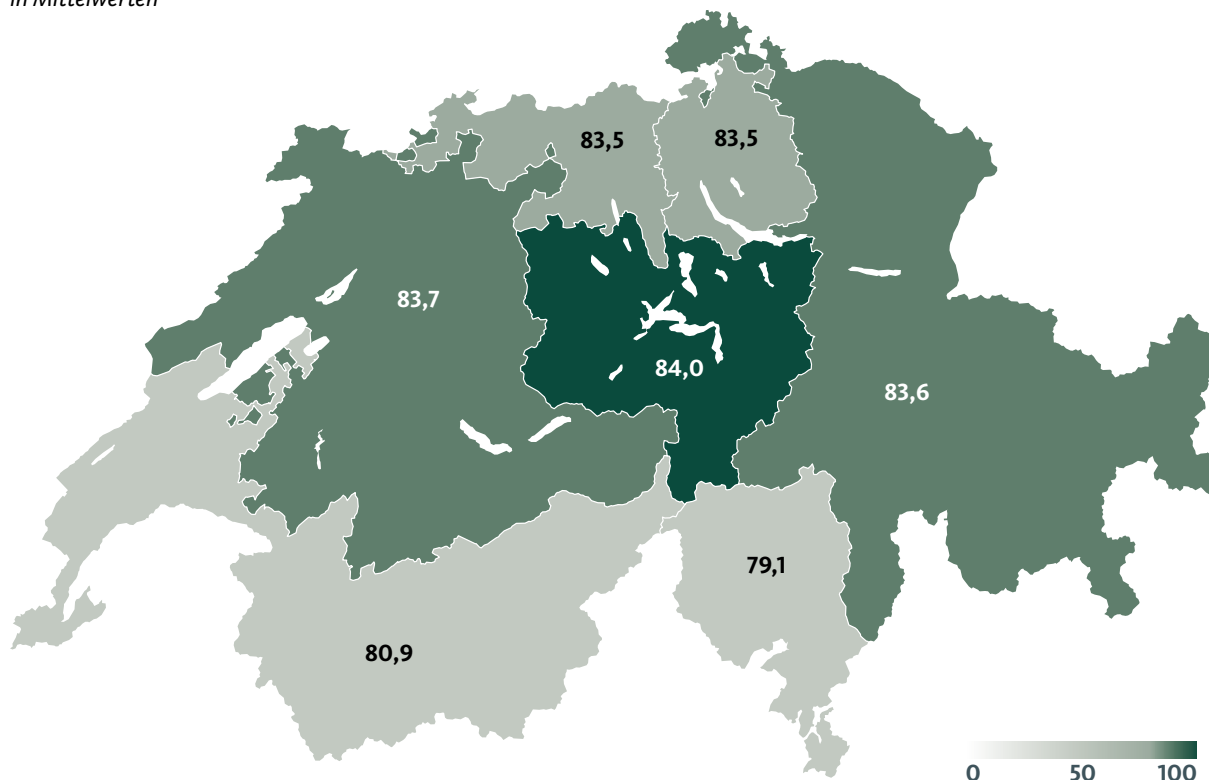


Entlang der sprachregionalen Grenzen ergeben sich Unterschiede zwischen der deutschsprachigen Schweiz einerseits und der französisch- respektive italienischsprachigen Schweiz andererseits. So erreichen die Befragten in der französischsprachigen Genferseeregion im Durchschnitt 81 Punkte auf dem Wissens-Gesamtindex, während es im Tessin 79 Punkte sind. Innerhalb der deutschsprachigen Schweiz sticht ausserdem die Grossregion Zentralschweiz hervor, in welcher durchschnittlich 84 Punkte auf dem Gesamtindex erreicht wurden.

Gesamtindex Wissen über Finanzen im Allgemeinen, Altersvorsorge, Wohneigentum und Finanzierung nach Grossregion

Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren

in Mittelwerten



© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3572)

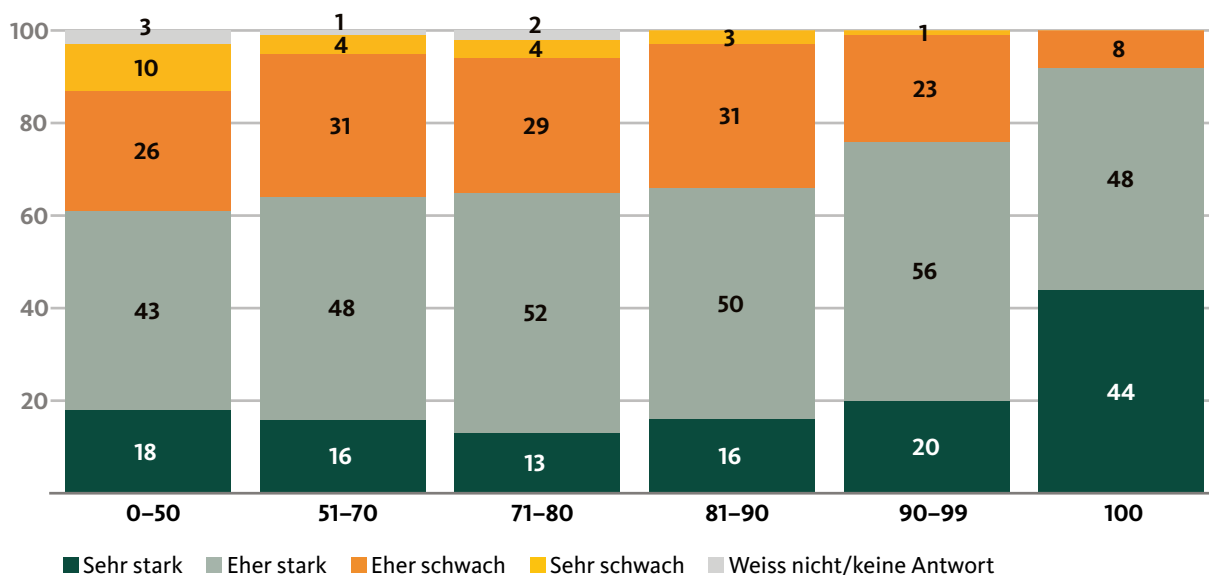
Darüber hinaus zeigt sich, dass das Wissen stark damit zusammenhängt, ob sich Personen mit Finanzfragen beschäftigen. Konkret geht die Beschäftigung mit Finanzfragen auch mit erworbenem Wissen in diesem

Bereich einher. Der deutlichste Unterschied diesbezüglich besteht zwischen der Gruppe von Personen, die alle Wissensfragen richtig beantwortet haben, und den übrigen Personengruppen.

Beschäftigung mit Finanzfragen nach Gesamtindex Wissen über Finanzen im Allgemeinen, Altersvorsorge, Wohneigentum und Finanzierung

Wie stark beschäftigen Sie sich in Ihrem Alltag mit Geld- und Finanzfragen?

in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren



© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3572)

Unterschiede in der Finanzkompetenz zeigen sich nicht nur aufgrund von sprachregionalen Grenzen und Beschäftigungsintensität mit Finanzfragen, sondern auch in Abhängigkeit von ökonomischem Hintergrund oder soziodemographischen Merkmalen.

Dabei zeichnet sich ein klares sozioökonomisches Gefälle ab. Mit höherer Bildung und steigendem Einkommen nimmt auch das Finanzwissen tendenziell zu. Insbesondere Personen mit tiefer Bildung und einkommensschwache Haushalte bleiben hinter dem Durchschnitt zurück. Gleichzeitig scheint der Wissensstand auch mit der eigenen Lebensrealität verknüpft zu sein. Verheiratete beziehungsweise in eingetragener Partnerschaft lebende Personen sowie Wohneigentümerinnen und Wohneigentümer erzielen höhere Werte als Alleinstehende und Mieterinnen und Mieter. Finanzwissen ist damit nicht nur eine Fra-

ge individueller Voraussetzungen, sondern offenbar auch eine Frage der Erfahrung. Wer im Alltag häufiger mit Vorsorge-, Finanzierungs- oder Eigentumsentscheiden konfrontiert ist, verfügt tendenziell über mehr Wissen.



Am deutlichsten verlaufen die Unterschiede beim Wissens-Gesamtindex entlang von Geschlecht und Alter. So erzielen Männer in fast allen Altersgruppen höhere Werte als Frauen. Besonders deutlich zeigt sich diese Diskrepanz in der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen. Mit zunehmendem Alter steigt der Gesamtindex in beiden Geschlechtern an, wobei Männer im Alter zwischen 50 und 69 Jahren die höchsten Werte erzielen.

Gesamtindex Wissen über Finanzen nach Untergruppen

Indexwerte 0–100 aus mehreren Wissensfragen zu Zins, Inflation und Anlegen (Finanzwissen), zu AHV, Pensionskasse und Säule 3a (Altersvorsorgewissen) sowie zur Finanzierung des Eigenheims mit Eigenmitteln oder über die Pensionskasse (Wohnwissen). 100 = alle Fragen (vollständig) korrekt.

Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren

in Mittelwerten

Alle Befragten

Total

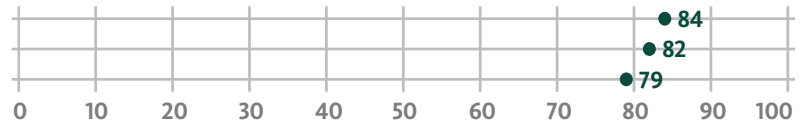


Sprachregion

DCH

FCH

ICH



Geschlecht/Alter

Mann/18–29 Jahre

Mann/30–39 Jahre

Mann/40–49 Jahre

Mann/50–59 Jahre

Mann/60–69 Jahre

Mann/70+ Jahre

Frau/18–29 Jahre

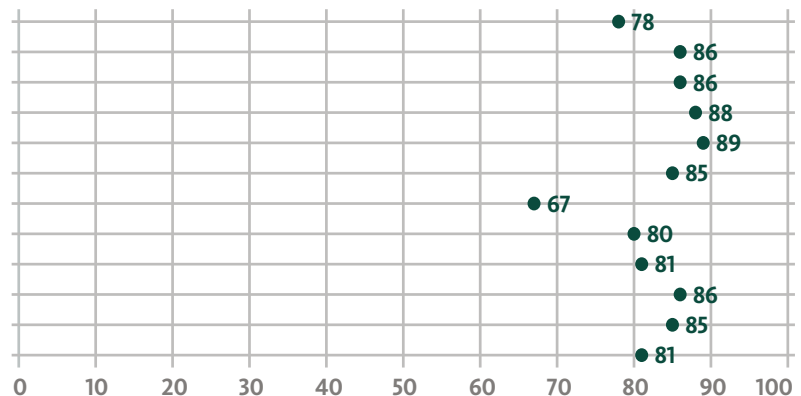
Frau/30–39 Jahre

Frau/40–49 Jahre

Frau/50–59 Jahre

Frau/60–69 Jahre

Frau/70+ Jahre

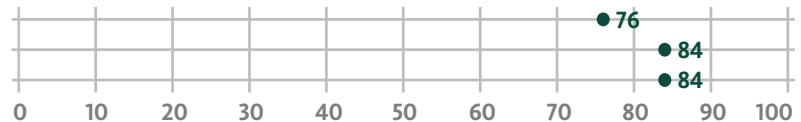


Bildung

tief

mittel

hoch



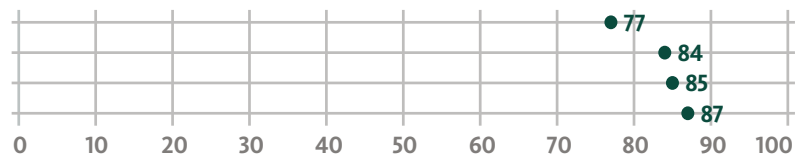
Äquivalenzeinkommen

einkommensschwach

untere Mitte

obere Mitte

einkommensstark



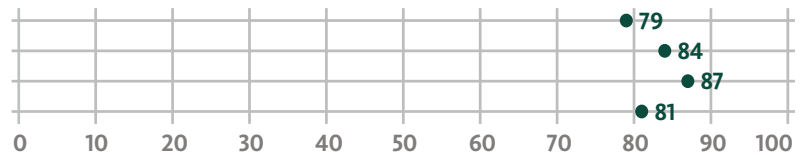
Beziehungsstatus

alleinstehend

unverheiratet und in einer Beziehung

verheiratet/eingetragene Partnerschaft

andere Beziehungsformen



Wohnsituation

Miete/Pacht

Eigentum



● Gesamtindex

© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3572)



1.3 Finanzverhalten und Vorsorgepraxis

Finanzkompetenz äussert sich nebst dem vorhandenen Wissen auch im konkreten Umgang mit Geld. Ein Blick auf das Verhalten der letzten zwölf Monate macht deutlich, dass viele Befragte grundlegende Formen der finanziellen Selbstkontrolle und Vorsorge in ihren Alltag integriert haben.

Am weitesten verbreitet ist die Überprüfung der eigenen Einnahmen und Ausgaben, die gut drei Viertel der Wohnbevölkerung vorgenommen haben. Eine Mehrheit von 59 Prozent hat zudem regelmässig Geld gespart. Etwas weniger verbreitet sind Verhaltensweisen, die eine vertiefte Planung oder einen bewussten Vergleich voraussetzen. So haben sich 43 Prozent der Befragten vor einer finanziellen Entscheidung über mindestens zwei unterschiedliche Quellen informiert. 40 Prozent haben ein Haushaltsbudget erstellt, und 33 Prozent haben Gebühren oder Zinsen verschiede-

ner Finanzprodukte verglichen. Rund ein Drittel konnte zudem eine unerwartete Ausgabe aus bestehenden Reserven bezahlen.

Deutlich seltener sind Verhaltensweisen, die auf finanzielle Engpässe oder eine höhere Verschuldungsneigung hindeuten. Dies zeigt sich daran, dass eine Minderheit von 10 Prozent angibt, eine Rechnung verspätet bezahlt zu haben, weil das Geld fehlte. Auch einen Kredit oder Ratenkauf haben die wenigsten in den letzten 12 Monaten genutzt (6%). Informationen aus sozialen Medien oder von Influencerinnen und Influencer spielen mit 7 Prozent ebenfalls nur für eine kleine Minderheit eine Rolle. Diese Ergebnisse lassen auf ein insgesamt umsichtiges Finanzverhalten schliessen, wenngleich anspruchsvollere Formen der Planung und des Produktvergleichs weniger fest verankert sind.

Finanzverhalten

Wenn Sie auf die letzten 12 Monaten zurückblicken, haben Sie...

Bitte geben Sie alles an, was zutrifft.

in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren

Ihre Einnahmen und Ausgaben überprüft?	76
regelmässig Geld gespart?	59
vor einer finanziellen Entscheidung Informationen aus mindestens zwei verschiedenen Quellen verglichen?	43
ein Budget für Ihren Haushalt gemacht?	40
Gebühren/Zinsen vor Abschluss eines Finanzprodukts verglichen?	33
eine unerwartete Ausgabe aus Reserven bezahlt?	32
eine Rechnung verspätet bezahlt, weil das Geld fehlte?	10
bei einer Anlageentscheidung Informationen aus Social Media oder von Influencerinnen/Influencern berücksichtigt?	7
einen Kredit oder Ratenkauf genutzt?	6
weiss nicht/keine Antwort	3

© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3572)

Dieses Bild zum Finanzverhalten kann weiter ausdifferenziert werden, indem das Verhalten abhängig von der Beschäftigungssituation analysiert wird. Selbständige weisen aufgrund ihrer Erwerbssituation eine besonders hohe finanzielle Verantwortung auf. Auch sind die Selbständigen jene Personen, welche besonders häufig finanzielle Entscheide vorab genauer prüfen. Weiter ist ersichtlich, dass gerade Erwerbs-

personen regelmässig Geld sparen (Selbständige 72% und Angestellte 70%), während das bei Personen ohne Erwerbseinkommen (Erwerbslose 34%, Nichterwerbspersonen im Ruhestand 46% oder Hausfrauen/Hausmänner 32%) deutlich weniger der Fall ist. Weiter lässt sich festhalten, dass die Einnahmen und Ausgaben von allen Personen unabhängig von der Beschäftigungssituation überprüft werden.

Finanzverhalten nach Beschäftigungssituation (1/2)

Wenn Sie auf die letzten 12 Monaten zurückblicken, haben Sie...

Bitte geben Sie alles an, was zutrifft.

in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren

Anteil «genannt»

Beschäftigungssituation	Total	Selbständige/Mitarbeitende im Betrieb der eigenen Familie	Angestellte/Lehrlinge/ Praktikanten	arbeitslos/ erwerbslos
Ihre Einnahmen und Ausgaben überprüft?	76	68	78	65
regelmässig Geld gespart?	59	72	70	34
vor einer finanziellen Entscheidung Informationen aus mindestens zwei verschiedenen Quellen verglichen?	43	52	43	43
ein Budget für Ihren Haushalt gemacht?	40	36	42	32
Gebühren/Zinsen vor Abschluss eines Finanzprodukts verglichen?	33	39	33	34
eine unerwartete Ausgabe aus Reserven bezahlt?	32	29	29	47
eine Rechnung verspätet bezahlt, weil das Geld fehlte?	10	14	10	23
bei einer Anlageentscheidung Informationen aus Social Media oder von Finfluencerinnen/Finfluencern berücksichtigt?	7	9	8	5
einen Kredit oder Ratenkauf genutzt?	6	6	8	7

© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3572)

Finanzverhalten nach Beschäftigungssituation (2/2)

Wenn Sie auf die letzten 12 Monaten zurückblicken, haben Sie...

Bitte geben Sie alles an, was zutrifft.

in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren

Anteil «genannt»

Beschäftigungssituation	Total	Nichtwerbsperson in Ausbildung	Nichtwerbsperson im Ruhestand (pensioniert)	Hausfrau/Hausmann, Familienfrau/ Familienmann	andere Nicht- erwerbsperson
Ihre Einnahmen und Ausgaben überprüft?	76	79	78	71	72
regelmässig Geld gespart?	59	42	46	32	38
vor einer finanziellen Entscheidung Informationen aus mindestens zwei verschiedenen Quellen verglichen?	43	50	44	15	31
ein Budget für Ihren Haushalt gemacht?	40	14	43	30	35
Gebühren/Zinsen vor Abschluss eines Finanzprodukts verglichen?	33	30	38	13	22
eine unerwartete Ausgabe aus Reserven bezahlt?	32	28	34	31	40
eine Rechnung verspätet bezahlt, weil das Geld fehlte?	10	5	4	16	25
bei einer Anlageentscheidung Infor- mationen aus Social Media oder von Fin- fluencerinnen/Finfluencern berücksichtigt?	7	17	4	2	8
einen Kredit oder Ratenkauf genutzt?	6	5	2	11	9

© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3572)

Dieses insgesamt eher umsichtige Finanzverhalten spiegelt sich auch in der Einschätzung der eigenen finanziellen Situation wider. Entsprechend gibt eine klare Mehrheit von 89 Prozent an, mit den regelmässigen Zahlungen gut zurecht zu kommen (trifft sehr/eher zu). Auch eine unerwartete Ausgabe von 2500 Franken könnten 86 Prozent ohne Kreditaufnahme oder den Verkauf wichtiger Dinge bewältigen. Dies deutet darauf hin, dass viele Haushalte über eine gewisse finanzielle Stabilität und kurzfristige Reserven verfügen.

Etwas zurückhaltender fällt der Blick in die Zukunft aus: Zwar haben 77 Prozent der Einwohnerinnen und

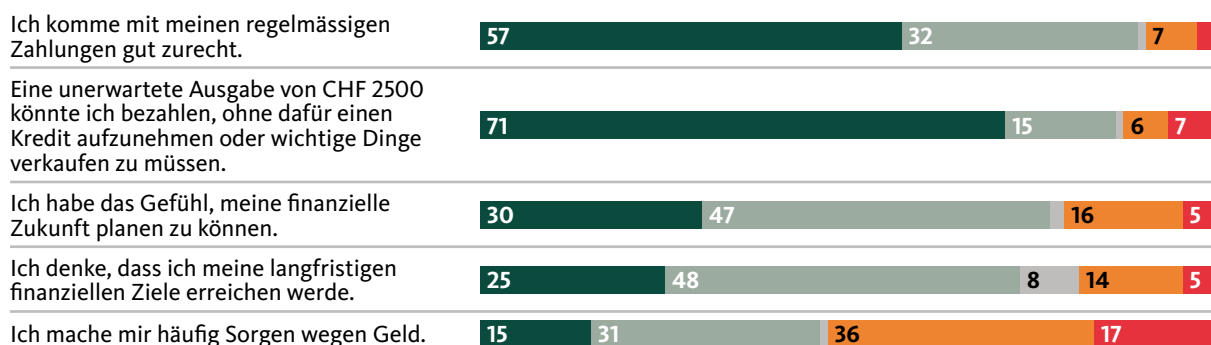
Einwohner ab 18 Jahren das Gefühl, ihre finanzielle Zukunft planen zu können, und 73 Prozent rechnen damit, ihre langfristigen finanziellen Ziele zu erreichen. Gleichzeitig macht sich knapp die Hälfte der Bevölkerung häufig Sorgen wegen Geld (46%).



Damit zeichnet sich ein ambivalentes Bild, indem die Mehrheit den finanziellen Alltag grundsätzlich gut bewältigen kann und mehrheitlich zuversichtlich nach vorne blickt, finanzielle Unsicherheit jedoch für einen beträchtlichen Teil der Bevölkerung spürbar bleibt.

Aussagen zur aktuellen finanziellen Situation

Wenn Sie an Ihre aktuelle finanzielle Situation denken: Wie gut treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?
in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren



■ trifft sehr zu ■ trifft eher zu ■ weiss nicht/keine Antwort ■ trifft eher nicht zu ■ trifft überhaupt nicht zu

© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3572)

Gekoppelt an die Einschätzung der aktuellen finanziellen Situation ist die Frage, welche konkreten finanziellen Massnahmen man bereits umgesetzt hat oder für die Zukunft plant. Dabei zeigt sich, dass vor allem alltagsnahe Formen der finanziellen Planung breit verankert sind. Mehr als die Hälfte erstellt bereits ein Budget oder verfolgt die eigenen Ausgaben regelmässig (53%, «mache ich bereits»). Auch Einzahlungen in die Säule 3a sind verbreitet (55%), und rund die Hälfte definiert Sparziele (49%) oder investiert Geld in Fonds, ETF oder einzelne Aktien (50%). Auch der bewusste Vergleich von Versicherungen und Bankgebühren gehört für 46 Prozent bereits zu ihrer aktuellen finanziellen Praxis.

Zurückhaltender fällt die Umsetzung bei Massnahmen aus, die stärker von der persönlichen Lebenssituation abhängen oder eine vertiefte Auseinandersetzung voraussetzen. So hat sich nur rund ein Drittel

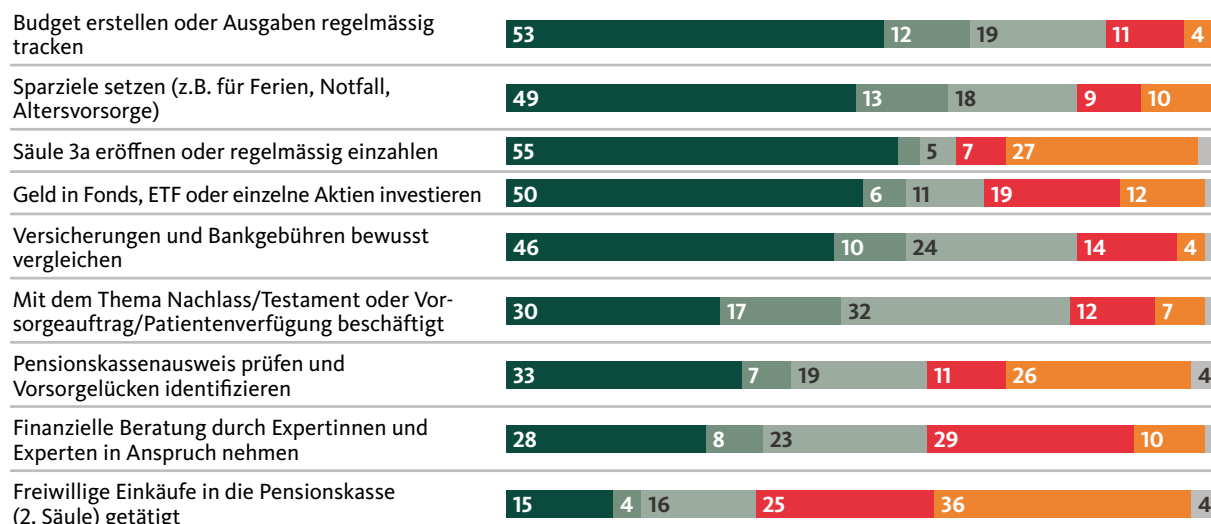
bereits mit Nachlass, Testament oder Vorsorgeauftrag beschäftigt (30%) beziehungsweise den Pensionskassenausweis auf mögliche Vorsorgelücken geprüft (33%). Eine finanzielle Beratung haben 28 Prozent in Anspruch genommen, freiwillige Einkäufe in die Pensionskasse vorgenommen haben lediglich 15 Prozent.



Gerade bei diesen Themen zeigt sich jedoch weiteres Potenzial, denn viele Befragte erachten diese grundsätzlich als sinnvoll oder planen sie konkret, haben sie bislang aber noch nicht umgesetzt. Es zeigt sich damit, dass vor allem regelmässige und vergleichsweise niederschwellige Massnahmen etabliert sind, während komplexere oder lebensphasenspezifische Schritte häufiger aufgeschoben werden.

Finanzielle Massnahmen

Welche der folgenden Massnahmen haben Sie bereits unternommen, oder planen Sie konkret für die Zukunft?
in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren



■ mache ich bereits ■ plane ich konkret ■ finde ich sinnvoll, aber nicht konkret geplant
■ nein, plane ich nicht ■ passt nicht zu meiner Situation ■ weiss nicht/keine Antwort

© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3572)

Um den Bereich «mache ich bereits» weiter zu vertiefen, bietet sich insbesondere eine Aufschlüsselung der Aussage nach der Wissenskompetenz an. Zum einen kann aufgrund der Unterteilungen auf dem Wissensindex festgehalten werden, dass mit zunehmendem Wissen auch ein höherer Anteil der Personen angibt, verschiedene finanzielle Massnahmen effektiv umzusetzen.

Konkret setzen Personen unter 80 Punkte auf dem Wissensindex gemäss eigener Angaben eher unterdurchschnittlich Massnahmen um, während Personengruppen mit 80 oder mehr Punkten auf dem Index überdurchschnittlich häufig finanzielle Massnahmen bereits angewendet haben.

Finanzielle Massnahmen nach Gesamtindex Wissen über Finanzen im Allgemeinen, Altersvorsorge, Wohneigentum und Finanzierung

Welche der folgenden Massnahmen haben Sie bereits unternommen, oder planen Sie konkret für die Zukunft?

in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren

Anteil «mache ich bereits»

Gesamtindex	Alle Befragte	0–50	51–70	71–80	81–90	90–99	100
Säule 3a eröffnen oder regelmässig einzahlen	55	19	36	45	55	68	68
Budget erstellen oder Ausgaben regelmässig tracken	53	42	45	44	52	59	76
Geld in Fonds, ETF oder einzelne Aktien investieren	50	13	31	34	47	65	94
Sparziele setzen (z.B. für Ferien, Notfall, Altersvorsorge)	49	27	38	36	50	56	69
Versicherungen und Bankgebühren bewusst vergleichen	46	22	26	36	46	56	82
Pensionskassenausweis prüfen und Vorsorgelücken identifizieren	33	3	17	18	33	43	61
Mit dem Thema Nachlass/Testament oder Vorsorgeauftrag/Patientenverfügung beschäftigt	30	12	22	23	32	36	35
Finanzielle Beratung durch Expertinnen und Experten in Anspruch nehmen	28	11	21	24	27	34	42
Freiwillige Einkäufe in die Pensionskasse (2. Säule) getätigt	15	3	8	12	15	19	28

© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3572)

Wie erwähnt, kann die Umsetzung verschiedener finanzieller Massnahmen bestimmten Lebensphasen zugewiesen werden, in welchen sie besonders relevant scheinen. Für junge Menschen (die 18- bis 39-Jährigen) stehen entsprechend das Eröffnen von Säule-3a-Konten respektive das regelmässige Einzahlen darauf (66%), das Erstellen eines Budgets oder das regelmässige Tracken von Ausgaben (57%) sowie das Setzen von Sparzielen (51%) häufiger im Fokus als für ältere Personengruppen. Gleichzeitig prüfen die jungen Menschen weniger häufig ihre Vorsorgeausweise und -lücken (26%) oder kaufen sich seltener freiwillig in die 2. Säule ein (8%). Zudem befassen sich jüngere Menschen weniger häufig mit Nachlassfragen (14%) oder nehmen finanzielle Beratung durch Expertinnen und Experten in Anspruch (15%).

Personen im Alter von 40 bis 64 Jahren zeichnen sich hingegen dadurch aus, dass sie häufiger als Personen aus anderen Altersgruppen Geld in Finanzprodukte investieren (52%) und sich Sparziele für Ferien, Notfälle oder das Alter setzen (53%). Darüber hinaus nehmen sie mehr finanzielle Beratung durch Expertinnen und Experten in Anspruch (36%), kaufen sich häufiger in die 2. Säule durch freiwillige Beiträge ein (26%) und haben ihre Vorsorgelücken und Pensionskassenausweise häufiger geprüft (48%).

Befragte im Pensionsalter erstellen ähnlich häufig wie jüngere Befragte ein Budget und tracken ihre Ausgaben (53%) oder investieren ihr Geld in verschiedene Finanzprodukte (48%). Zudem befassen sich Personen über 64 Jahren häufiger mit Fragen rund um den Nachlass (53%) und nehmen häufiger Beratung durch Expertinnen und Experten in Anspruch (34%) als jüngere Menschen.



Daraus ergibt sich das Bild, dass junge Menschen in der Mehrheit primär niederschwellige Massnahmen im Kontext der Altersvorsorge umsetzen. Weniger im Zentrum stehen Massnahmen, welche einer noch vertiefteren Beschäftigung mit dem Thema Vorsorge bedürfen oder Themen, welche im Pensionsalter besonders häufig die Lebensrealität der Personen prägen. Für Personen im Alter ab 40 Jahren bis zum Pensionsalter werden neben niederschweligen Massnahmen noch weitere häufiger umgesetzt, sei es, um die finanzielle Absicherung zu erweitern oder die thematische Breite der Altersvorsorge zu ergänzen. Bei Personen über 64 Jahren steht entsprechend weniger der Ausbau der Altersvorsorge im Vordergrund als das Investieren des Vermögens, entsprechende Beratung und Fragen im Kontext des Nachlasses.

Finanzielle Massnahmen nach Alter

Welche der folgenden Massnahmen haben Sie bereits unternommen oder planen Sie konkret für die Zukunft?
in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren

Anteil «mache ich bereits»

Alter	Alle Befragte	18–39-Jährige	40–64-Jährige	65 Jahre und mehr
Säule 3a eröffnen oder regelmässig einzahlen	55	66	71	12
Budget erstellen oder Ausgaben regelmässig tracken	53	57	50	53
Geld in Fonds, ETF oder einzelne Aktien investieren	50	48	52	48
Sparziele setzen (z.B. für Ferien, Notfall, Altersvorsorge)	49	51	53	38
Versicherungen und Bankgebühren bewusst vergleichen	46	42	49	48
Pensionskassenausweis prüfen und Vorsorgelücken identifizieren	33	26	48	14
Mit dem Thema Nachlass/Testament oder Vorsorgeauftrag/Patientenverfügung beschäftigt	30	14	31	53
Finanzielle Beratung durch Expertinnen und Experten in Anspruch nehmen	28	15	36	34
Freiwillige Einkäufe in die Pensionskasse (2. Säule) getätigt	15	8	26	7

© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3572)

Welche finanziellen Massnahmen gewählt werden, hängt nebst den jeweiligen Lebensumständen auch wesentlich davon ab, welche Ziele die Wohnbevölkerung mit dem Sparen und Anlegen verfolgt. Dabei steht für viele nicht die maximale Rendite, sondern der Schutz des vorhandenen Vermögens im Vordergrund.

So wird Sicherheit in puncto Geldanlage als das wichtigste Kriterium genannt (43%). Dahinter folgen der langfristige Vermögensaufbau und die Möglichkeit, jederzeit auf das Geld zugreifen zu können, mit 31 respektive 30 Prozent. Auch die Optimierung der

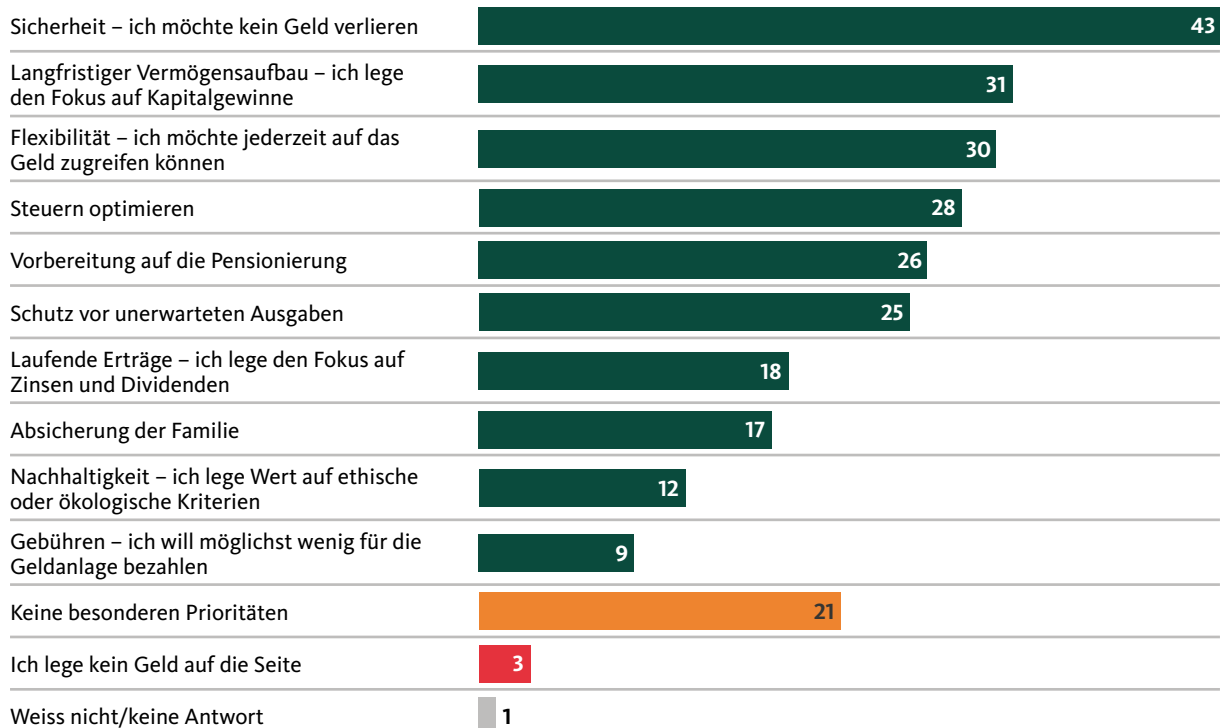
Steuern, die Vorbereitung auf die Pensionierung und der Schutz vor unerwarteten Ausgaben spielen für jeweils rund ein Viertel der Bevölkerung eine wichtige Rolle. Weniger stark gewichtet werden laufende Erträge (18%), die Absicherung der Familie (17%) sowie ökologische oder ethische Anlagekriterien (12%). Vergleichsweise selten stehen tiefe Gebühren im Zentrum (9%). Gleichzeitig gibt jede fünfte Person an, beim Sparen oder Anlegen keine besonderen Prioritäten zu verfolgen. Die Wohnbevölkerung weist damit eine eher sicherheitsorientierte Haltung auf, die zugleich Wert auf langfristigen Vermögensaufbau und finanzielle Flexibilität legt.

Kriterien bei Geldanlage

Wenn Sie Geld auf die Seite legen oder anlegen: Was ist Ihnen dabei besonders wichtig, jetzt und auch langfristig?

Bitte wählen Sie maximal *drei* Eigenschaften aus.

in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren



© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3572)

Betrachtet man die Kriterien bei der Geldanlage nach Alter, zeigt sich, dass deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern beim Merkmal langfristiger Vermögensaufbau bestehen. Männer sind deutlich risikobereiter und setzen den Fokus stärker auf Kapitalgewinne als Frauen. Die befragten Frauen wiederum priorisieren in fast allen Alterskategorien Sicherheit («ich möchte kein Geld verlieren») oder auch eine langfristige Perspektive («Vorbereitung auf die Pensionierung») höher als Männer.



Während in der Gesamtstichprobe nur 12 Prozent Nachhaltigkeit als ein zentrales Kriterium bei der Geldanlage angeben, manifestieren sich hier klare Unterschiede im Alter. In der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen setzen sowohl Männer (20%) als auch Frauen (22%) deutlich häufiger auf dieses Kriterium. Gleichzeitig stehen bei jungen Männern und Frauen auch tiefe Gebühren für die Geldanlage mehr im Zentrum als in anderen Befragungsgruppen.

Kriterien bei Geldanlage nach Geschlecht/Alter (1/2)

Wenn Sie Geld auf die Seite legen oder anlegen: Was ist Ihnen dabei besonders wichtig, jetzt und auch langfristig?

Bitte wählen Sie maximal *drei* Eigenschaften aus.

in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren

Anteil «genannt»

Geschlecht/Alter	Total	Mann/ 18–29 Jahre	Mann/ 30–39 Jahre	Mann/ 40–49 Jahre	Mann/ 50–59 Jahre	Mann/ 60–69 Jahre	Mann/ 70+ Jahre
Sicherheit – ich möchte kein Geld verlieren	43	39	29	28	30	46	56
Langfristiger Vermögensaufbau – ich lege den Fokus auf Kapitalgewinne	31	57	51	39	40	27	27
Flexibilität – ich möchte jederzeit auf das Geld zugreifen können	30	32	23	22	20	32	42
Steuern optimieren	28	14	34	40	40	31	25
Vorbereitung auf die Pensionierung	26	15	13	27	50	32	2
Schutz vor unerwarteten Ausgaben	25	29	20	24	13	16	20
Keine besonderen Prioritäten	21	16	22	33	23	29	27
Laufende Erträge – ich lege den Fokus auf Zinsen und Dividenden	18	20	15	17	25	27	28
Absicherung der Familie	17	11	30	23	17	18	16
Nachhaltigkeit – ich lege Wert auf ethische oder ökologische Kriterien	12	20	14	9	8	11	9
Gebühren – ich will möglichst wenig für die Geldanlage bezahlen	9	21	21	8	2	5	5
Ich lege kein Geld auf die Seite	3	0	2	3	0	2	6

© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3572)

Kriterien bei Geldanlage nach Geschlecht/Alter (2/2)

Wenn Sie Geld auf die Seite legen oder anlegen: Was ist Ihnen dabei besonders wichtig, jetzt und auch langfristig?

Bitte wählen Sie maximal *drei* Eigenschaften aus.

in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren

Anteil «genannt»

Geschlecht/Alter	Total	Frau/ 18–29 Jahre	Frau/ 30–39 Jahre	Frau/ 40–49 Jahre	Frau/ 50–59 Jahre	Frau/ 60–69 Jahre	Frau/ 70+ Jahre
Sicherheit – ich möchte kein Geld verlieren	43	42	41	45	44	51	54
Langfristiger Vermögensaufbau – ich lege den Fokus auf Kapitalgewinne	31	32	28	30	23	21	10
Flexibilität – ich möchte jederzeit auf das Geld zugreifen können	30	20	28	35	28	33	41
Steuern optimieren	28	14	23	29	37	27	14
Vorbereitung auf die Pensionierung	26	23	34	30	46	28	4
Schutz vor unerwarteten Ausgaben	25	32	36	28	24	29	29
Keine besonderen Prioritäten	21	9	13	18	21	22	20
Laufende Erträge – ich lege den Fokus auf Zinsen und Dividenden	18	8	13	8	13	18	19
Absicherung der Familie	17	13	25	24	10	7	8
Nachhaltigkeit – ich lege Wert auf ethische oder ökologische Kriterien	12	22	12	8	8	13	14
Gebühren – ich will möglichst wenig für die Geldanlage bezahlen	9	13	5	5	5	6	10
Ich lege kein Geld auf die Seite	3	8	5	2	3	4	5

© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3572)



1.4 Vertrauen und Informationsquellen

Das Wissen, die Lebensumstände sowie die persönlichen Anlageziele prägen das Verhalten in Finanz- und Vorsorgefragen. Einen wesentlichen Einfluss hat dabei auch das Vertrauen in Institutionen und Informationsquellen, wobei gemäss Angaben der Wohnbevölkerung vor allem etablierte Akteure und Institutionen grosses Vertrauen geniessen.



Persönlich bekannte oder institutionell etablierte Akteure geniessen hohes Vertrauen, während medial vermittelte und weniger stark reguliert wahrgenommene Informationsquellen deutlich skeptischer beurteilt werden.

An der Spitze steht die eigene Bank mit einem Mittelwert von 7.3 auf der Skala von 0 (überhaupt kein Vertrauen) bis 10 (sehr grosses Vertrauen). Auch der AHV als Institution sowie den Pensionskassen wird mit Werten von 6.9 beziehungsweise 6.6 vergleichsweise hohes Vertrauen entgegengebracht. Etwas geringer fällt das Vertrauen gegenüber Banken allgemein (6.2) und den Schweizer Bundesbehörden (6.1) aus. Familie, Freunde und Bekannte erreichen mit 5.7 einen mittleren Vertrauenswert.

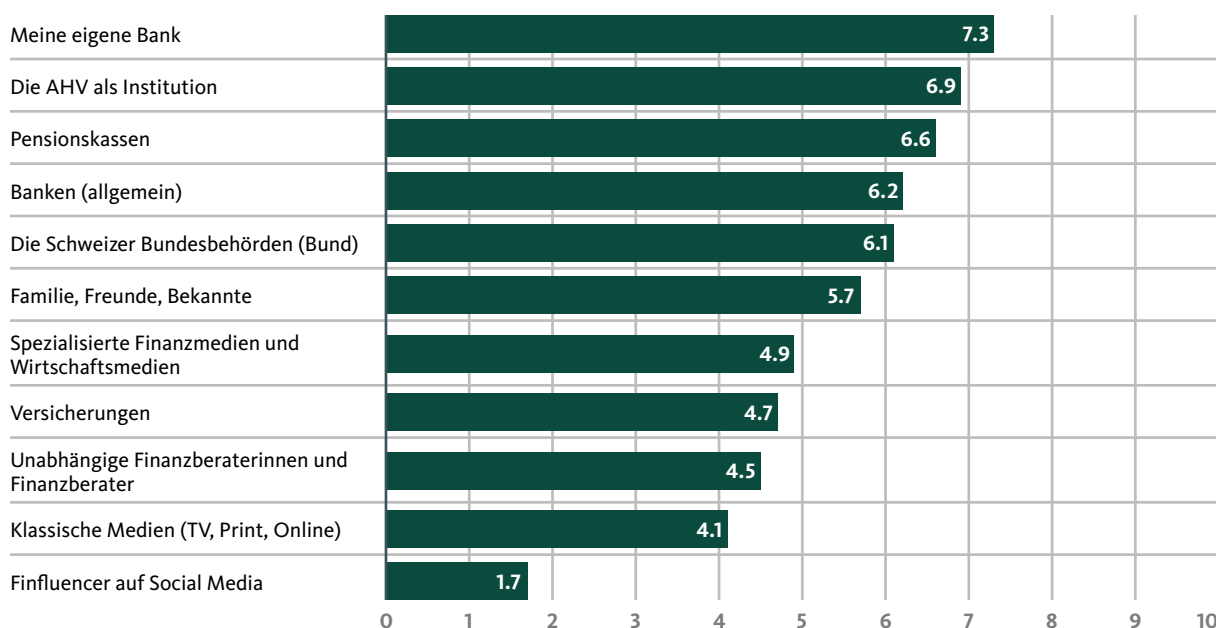
Deutlich zurückhaltender fällt die Einschätzung gegenüber spezialisierten Finanzmedien, Versicherungen, unabhängigen Finanzberaterinnen und Finanzberatern und klassischen Medien aus. Besonders viel Skepsis wird dabei den Finfluencerinnen und Finfluencern auf Social Media entgegengebracht, die mit einem Mittelwert von 1.7 klar am Ende dieser Rangliste stehen.

Vertrauen in Institutionen und Akteure im Bereich Finanzen und Altersvorsorge: Mittelwerte

Wie viel Vertrauen haben Sie in folgende Institutionen und Akteure im Bereich Finanzen und Altersvorsorge? Bitte stufen Sie Ihre Antwort auf einer Skala von 0 «überhaupt kein Vertrauen» bis 10 «sehr grosses Vertrauen» ein.

Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren

in Mittelwerten



© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3466)

Ein ähnliches Bild zum Vertrauen in Institutionen und Akteure zeigt sich auch bei den Informationsquellen zu Finanzthemen und Altersvorsorge. Klassische Finanz- und Vorsorgeinstitutionen wie die eigene Bank (58%), Banken allgemein (27%) und Pensionskassen (27%) gehören zu den meistgenannten Informationsquellen zu Finanzthemen und zur Altersvorsorge. Weiter werden sowohl klassische Medien (TV, Print, Online) als auch spezialisierte Finanz- und Wirtschaftsmedien von rund einem Viertel der Bevölkerung als Informationsquellen genutzt. Neben diesen Institutionen nutzen 40 Prozent ihr soziales Umfeld

wie Familie, Freunde und Bekannte als Informationsquelle, um sich über Finanzthemen und Altersvorsorge zu informieren.

Gleichzeitig gibt fast jede fünfte Person der 18- bis 29-Jährigen an, sich über Influencerinnen und Influencer auf Social Media über Finanzthemen und die Altersvorsorge zu informieren. Dieser Befund zeigt die Spannung zwischen einfach zugänglichen Informationen durch Reduktion von Komplexität auf der einen Seite zulasten des Vertrauens in entsprechende Informationsangebote auf der anderen Seite.

Informationsquellen zu Finanzthemen und Altersvorsorge

Wo informieren Sie sich hauptsächlich über Finanzthemen und Altersvorsorge?

Bitte wählen Sie alles aus, was für Sie zutrifft.

in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren

Meine eigene Bank	58
Familie, Freunde, Bekannte	40
Banken (allgemein)	27
Pensionskassen	27
Klassische Medien (TV, Print, Online)	26
Spezialisierte Finanzmedien und Wirtschaftsmedien	24
Die AHV als Institution	22
Unabhängige Finanzberaterinnen und Finanzberater	15
Die Schweizer Bundesbehörden (Bund)	13
Versicherungen	10
Influencer auf Social Media	6
Andere	4
Weiss nicht/keine Antwort	5

© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3572)

Das Vertrauen in etablierte Institutionen geht nicht automatisch mit einer durchgehend positiven Bewertung ihrer Kommunikation einher. Zwar weiss eine klare Mehrheit der Bevölkerung, wo sie zuverlässige Informationen zu Finanzthemen findet, gleichzeitig bestehen deutliche Vorbehalte gegenüber den Interessen und der Transparenz von Finanzinstituten.

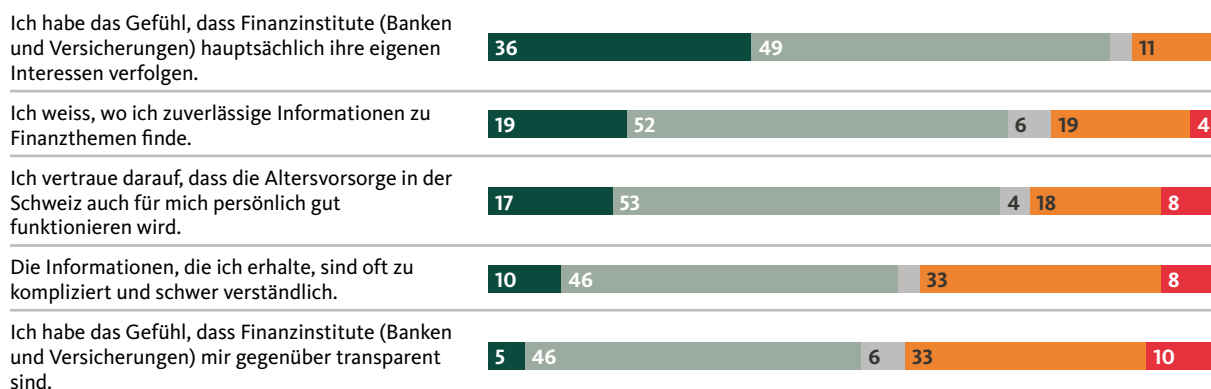
Das zeigt sich unter anderem in der Einschätzung, dass Banken und Versicherungen hauptsächlich ihre eigenen Interessen verfolgen würden, wobei 85 Prozent der Wohnbevölkerung dieser Aussage zustimmen. Gleichzeitig geben 71 Prozent an, zu wissen, wo verlässliche Finanzinformationen zu finden seien. Ähnlich gross ist das Vertrauen der Personen in die Tatsache, dass die Altersvorsorge in der Schweiz auch für sie persönlich gut funktionieren wird.

Kritischer fällt hingegen die Beurteilung der vermittelten Informationen aus. Mehr als die Hälfte empfindet diese häufig als zu kompliziert und schwer verständlich (56%). Auch bei der Transparenz zeigt sich ein geteiltes Bild. Zwar fühlt sich eine knappe Mehrheit von den Finanzinstituten transparent informiert, 43 Prozent teilen diese Einschätzung jedoch nicht. Die Bevölkerung zeigt beim Vertrauen dementsprechend eine pragmatische Haltung. Die Bevölkerung findet sich im Informationsangebot zwar mehrheitlich zurecht und vertraut grundsätzlich auf das Vorsorgesystem, begegnet den Finanzinstituten selbst aber mit spürbarer Skepsis.

Aussagen zu Finanz- und Vorsorgethemen

Wenn Sie an die Informationen denken, die Sie zu Finanz- und Vorsorgethemen erhalten: Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren



■ Stimme voll zu
 ■ Stimme eher zu
 ■ Weiss nicht/keine Antwort
 ■ Stimme eher nicht zu
 ■ Stimme überhaupt nicht zu

© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3572)

Wie sich zeigt, ist die Haltung zu Finanz- und Vorsorgethemen auch ideologisch motiviert. So lassen sich in Bezug auf die Informationsquellen zwischen den Parteiaffinitäten deutliche Unterschiede im Vertrauen und in der Bewertung der Kommunikation festhalten. Anhängerinnen und Anhänger der SP und der Grünen weisen eine höhere Zustimmung zur Aussage auf, dass Finanzinstitute hauptsächlich ihre eigenen Interessen verfolgen würden. Gleichzeitig wissen sie weniger, wo sie verlässliche Informationen zu Finanzthemen finden und nehmen Informationen öfter als kompliziert und schwer verständlich wahr.

Personen, die den bürgerlichen Parteien (inklusive GLP) nahestehen, weisen ein höheres Vertrauen in das System der Altersvorsorge in der Schweiz auf und

sind stärker der Ansicht, dass sie zuverlässige Informationsquellen zu Finanzthemen finden. Sympathisierende der FDP, der SVP und der Mitte sind zudem häufiger der Ansicht, dass Banken und Versicherungen ihnen als Kundinnen und Kunden transparent gegenüber auftreten würden.



Damit lassen sich je nach Parteiaffinität deutliche Unterschiede bei der Bewertung von Institutionen als Informationsgrundlage für die Altersvorsorge beobachten, insbesondere zwischen der Anhängerschaft der Grünen respektive der SP und der bürgerlichen Parteien.

Aussagen zu Finanz- und Vorsorgethemen nach Partei

Wenn Sie an die Informationen denken, die Sie zu Finanz- und Vorsorgethemen erhalten: Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

in % Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren

Anteil «stimme voll/eher zu»

Partei	Alle Befragten	Grüne	SP	GLP	Die Mitte	FDP	SVP	keine Partei
Ich habe das Gefühl, dass Finanzinstitute (Banken und Versicherungen) hauptsächlich ihre eigenen Interessen verfolgen.	85	92	88	87	88	81	85	83
Ich weiss, wo ich zuverlässige Informationen zu Finanzthemen finde.	71	66	65	76	77	80	74	69
Ich vertraue darauf, dass die Altersvorsorge in der Schweiz auch für mich persönlich gut funktionieren wird.	70	67	67	78	76	77	71	66
Die Informationen, die ich erhalte, sind oft zu kompliziert und schwer verständlich.	55	61	59	42	51	45	54	59
Ich habe das Gefühl, dass Finanzinstitute (Banken und Versicherungen) mir gegenüber transparent sind.	51	39	42	51	61	64	57	49

© gfs.bern, Monitor Finanzkompetenz 2026, Juni/Juli 2026 (N = 3572)

2 Synthese

Solide Finanzkompetenz mit sozialen Unterschieden

Die Finanzkompetenz der Schweizer Wohnbevölkerung ist insgesamt solide, fällt jedoch je nach Thema und Bevölkerungsgruppe unterschiedlich aus. Besonders deutlich zeigen sich Unterschiede entlang von Geschlecht, Alter, Bildung und Einkommen. Junge Frauen weisen die tiefsten Wissenswerte auf, während finanzielle Kenntnisse mit zunehmendem

Alter und besseren ökonomischen Voraussetzungen steigen. Finanzkompetenz ist damit nicht allein eine Frage des Wissens, sondern auch der konkreten Lebenssituation – Informationsangebote müssen entsprechend verständlich und zielgruppengerecht ausgerichtet sein.

Sicherheitsorientiertes Finanzverhalten trifft auf begrenzte Vorsorgeplanung

Das Finanzverhalten der Bevölkerung ist mehrheitlich umsichtig und auf Stabilität ausgerichtet. Die Kontrolle von Einnahmen und Ausgaben, regelmässiges Sparen und Einzahlungen in die Säule 3a sind breit verankert, während verspätete Zahlungen, Kredite oder Ratenkäufe nur bei kleinen Minderheiten vorkommen. Anspruchsvollere Formen der Planung, etwa

die Prüfung von Vorsorgelücken oder die Regelung von Nachlass und Vorsorgeauftrag, werden hingegen deutlich seltener umgesetzt. Insgesamt dominiert eine vorsichtige Haltung, indem Sicherheit, langfristiger Vermögensaufbau und finanzielle Flexibilität vor maximaler Rendite stehen und komplexere Vorsorgeschritte häufig aufgeschoben werden.

Vertrauen in Institutionen, Skepsis gegenüber ihrer Kommunikation

Das Vertrauen in Finanzfragen ist stark institutionell und persönlich geprägt. Die eigene Bank, die AHV und die Pensionskassen geniessen vergleichsweise hohes Vertrauen, während medial vermittelte oder weniger etablierte Quellen deutlich skeptischer beurteilt werden. Gleichzeitig ist das Verhältnis zu Finanzinstituten ambivalent. So findet sich die Bevölkerung

im Informationsangebot zwar mehrheitlich zurecht, unterstellt Banken und Versicherungen jedoch häufig, vor allem eigene Interessen zu verfolgen. Die Institutionen gelten damit als grundsätzlich verlässlich, ihre Kommunikation muss jedoch einfacher, transparenter und stärker an den Bedürfnissen der Bevölkerung entlang ausgerichtet werden.

gfs.bern-Team



URS BIERI *urs.bieri@gfsbern.ch*

Co-Leiter und Mitglied des Verwaltungsrats gfs.bern, Politik- und Medienwissenschaftler (lic. rer. soc.), Executive MBA FH in strategischem Management, Dozent am VMI der Universität Fribourg und an der ZHAW Winterthur

Schwerpunkte:

Themen- und Issue-Monitoring, Image- und Reputationsanalysen, Risikotechnologien, Abstimmungsanalysen, Kampagnenvorbereitung und -begleitung, integrierte Kommunikationsanalysen, qualitative Methoden

Publikationen in Buchform, in Sammelbänden, in Fachmagazinen, in der Tagespresse und im Internet, aktuelle Publikation: Bieri, U. et al. Digitalisierung der Schweizer Demokratie, Technologische Revolution trifft auf traditionelles Meinungsbildungssystem, Vdf 2021



SOPHIE SCHÄFER *sophie.schaefer@gfsbern.ch*

Projektleiterin

Schwerpunkte:

Politische Kommunikation, Gesellschaft, Issue Monitoring, Social Media, Datenanalyse, quantitative und qualitative Methoden



JONAS PHILIPPE KOCHER *jonas.kocher@gfsbern.ch*

Leiter Technologie und Entwicklung, Politikwissenschaftler

Schwerpunkte:

Analyse politischer Themen und Issues, Abstimmungen und Wahlen, Hochrechnungen, Kampagnenvorbereitung und -begleitung, Gesellschaftsthemen, Feldaufträge, Programmierungen, Datenanalyse, Visualisierungen

Impressum und rechtliche Hinweise

Impressum

Herausgeberin

Migros Bank AG, Postfach, 8010 Zürich

Projektverantwortung gfs.bern

Urs Bieri, Sophie Schäfer, Jonas Philippe Kocher

Projektverantwortung Migros Bank AG

Sibylle Salzmann, Urs Aeberli

Layout, Gestaltung

Feldner Druck AG

Fotos

Die Bilder wurden mithilfe von Künstlicher Intelligenz (KI) generiert.

Diese Informationen dienen ausschliesslich zu Informationszwecken für Personen in der Schweiz und ohne Steuerpflicht in den USA und stellen keine Rechts- oder Steuerberatung dar. Sie haben ausschliesslich beschreibenden, informativen Charakter und stellen kein Angebot, keine Anlageberatung und keine Finanzplanung dar. Sie sind keine persönliche Empfehlung zum Kauf und Verkauf von Finanzinstrumenten oder zur Durchführung bestimmter Transaktionen oder zum Abschluss eines anderen Rechtsgeschäftes. Die Migros Bank AG übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der vorliegenden Informationen und lehnt jegliche Haftung für allfällige Verluste oder Schäden irgendwelcher Art ab, welche im Zusammenhang mit diesen Informationen entstehen könnten. Die vorliegenden Informationen stellen lediglich eine Momentaufnahme zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dar; es erfolgen keine automatischen, regelmässigen Anpassungen.

Die vollständige oder teilweise Reproduktion ist nur unter Angabe der Quelle Monitor Finanzkompetenz 2026 gestattet.